

In dem Türkenkriege hatte unser Dorf in den Jahren 1596—1610 verschiedene Male Einquartierung von Soldaten, die die Leute sehr ängstigten und Erpressungen verübten. Außerdem gab es Kriegsteuer und -kosten zu zahlen.

Im 30jährigen Kriege war das Oberdorf besonders hart betroffen worden, weil hier die Hauptheerstraße durchging. Mancher Bauer mußte aus Not sein Grundstück durch die Gerichte verkaufen oder es verlassen. Die heutigen Güter Nr. 183, 211, 315/16, 321, 328, 333, 351, 355/56, 398, 406, 407, 435, 436, 479, 554 und 595/96 lagen „öde und wüste“ und wurden nach dem Kriege billig verkauft.

Im nordischen Kriege bekam Reichenau nicht nur oft Einquartierung, sondern mußte viel Brot, Fleisch, Bier, Salz, Erbsen, Hafer und Stroh liefern.

Große Drangsale litten unsere Vorfahren auch im 7jährigen Kriege. Fortgesetzte Lieferungen, Einquartierungen, Erpressungen und Durchmärsche waren drückende Lasten für die hiesige Bevölkerung, wozu noch schlechte Ernten, teure Zeit und Hungersnot kamen.

Unruhige und schwere Zeiten brachten die Napoleonischen Kriege in den Jahren 1813—1815. Die Magazine von Zittau, Görlitz und Lauban forderten ansehnliche Mengen von Lieferungen aller Art. Zur Kriegsteuer zahlten die Reichenauer 1400 Taler. Zum Schanzenbau hatten die Häusler 2134 und zu Botendiensten 3030 Tage verwenden müssen. 13 Soldaten aus Reichenau hatten ihr Leben verloren.

Auch im preußisch-österreichischen Kriege 1866 hatte Reichenau infolge von Durchmärschen, Einquartierungen und Lieferungen viel Unruhe und Sorge.

Nach dem deutsch-französischen Kriege von 1870/71 beklagte Reichenau den Verlust von 4 im Feldzuge gebliebenen und in Frankreich begrabenen Kriegern, und der Weltkrieg, der durch die Knappheit und durch die ungeheuren Preise aller Lebensbedürfnisse so furchtbar und drückend wurde, forderte von Reichenau über 200 Kriegsoffer.

Beim Rückblick auf solche Kriegszeiten mit ihrem Elend und Herzeleid mannigfachster Art wünscht wohl jeder denkende und fühlende Mensch: Wenn doch der Traum von einem Völkerfrieden Wirklichkeit werden möchte!

Von Seuchen und Krankheiten wurde die Bevölkerung von Reichenau besonders durch die Pest 1599 und 1633 und durch die Cholera 1850 (130 Opfer in den Monaten September und Oktober) heimgesucht.

Jahre der Teuerung waren 1719/20, 1770/71, 1847, die Kriegsjahre 1914 bis 1918, sowie hauptsächlich das Inflationsjahr 1923.

Von verheerenden Bränden zerstört wurden 1799 60 Häuser im Oberdorfe, 1801 37 Wohnungen im Niederdorfe und 1847 11 Häuser im Mitteldorfe (Hennerch-Lobels Feuer, Theaterstück in Reichenauer Mundart von W. Friedrich).

Großen Schaden verursachten die Überschwemmungen unseres Dorfbaches in den Jahren 1703, 1804, 1880, 1897 und 1916.